Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt
für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

28. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 30. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 2 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 10. Januar 1930. **11. Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis: Programm der Tagung der W. L. G. — Ueber Bodenuntersuchungen. — Winterhaltung des Rindviehs. — Der Kornboden die Schatzkammer des Landwirts. — Empfehlenswerte Versuche mit dem Anbau einer scheinbar hochrentablen Holzart, der Murray-Kiefer. — Ländliche Geflügelzucht. — Wäschenähkursus für Anfängerinnen. — Tagung der W. L. G. — Beitragszahlung 1930. — Beschluß der Delegiertenversammlung der W. L. G. — Gärtnerlehrlingsprüfung. — Ansiedler. — Vereinskalender. — Unterverbandstage. — Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat November 192). — Umsatzsteuererklärung. — Feier des 40 jährigen Bestehens der Spar- und Darlehnskasse Wonorze. — Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond. — Fragekasten. — Bücher. — Marktberichte. — Holzpreisstatistik. — Geldmarkt. —

Programm der Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V.

vom 22. bis 24. Januar 1930 in Posen.

Mittwoch, den 22. Januar

Großer Saal des Evgl. Vereinshauses, Wjazdowa 8

2½ Uhr nachmittags
Berichte der Abteilungen und Ausschüsse der W.L.G. Leitung: Freiherr von Massenbach-Konin.

8 Uhr abends
Zwangloser Bierabend im Restaurant „Pod Wiechą" (früher Gastronomia), ul. 27 grudnia 9 (fr. Berliner Straße).

Donnerstag, den 23. Januar (Haupttag)

Saal des Handwerkerhauses, ul. Fr. Ratajczaka 21

10¼ Uhr vormittags
Generalversammlung der Welage, Leitung: Freiherr von Massenbach-Konin, Vorsitzender des Aufsichtsrats.

1. Eröffnung.
2. Senator Dr. Busse-Tupadly: „Die Agrarkrise".
3. Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen: „Geschäftsbericht über das Jahr 1929".
4. Professor Dr. Sagawe, Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Betriebslehre an der Universität Kiel: „Durch welche Maßnahmen in eigener Wirtschaft kann der Landwirt am besten der ruinösen Preisbildung seiner Produkte begegnen?"
5. Verschiedenes. — Aussprache.

3 Uhr nachmittags
Professor Dr. Fingerling, Direktor der Staatlichen Landwirtschaftl. Versuchsanstalt Leipzig-Möckern: „Rationelle Ernährung der landw. Nutztiere unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftseigenen Futtermittel".

Großer Saal des Evgl. Vereinshauses Posen, Wjazdowa 8

8½ Uhr nachmittags
Parallelversammlung für die Frauen und Töchter unserer Mitglieder, Leitung: Frau Margarete von Treskow-Radojewo.

1. Eröffnung.
2. Frl. Dr. Wolff-Berlin: „Aufgaben der Landfrau".
3. Filmvorführung:
   a) Die deutsche Landfrau;
   b) Wanderung durch das Lahntal.

Restaurant des Zoologischen Gartens

8—10½ Uhr abends
Theateraufführungen.
Ab 10½ Uhr Tanz.

Freitag, den 24. Januar

Großer Saal des Evgl. Vereinshauses

10 Uhr vormittags
Dr. Woermann, Privatdozent am Landwirtschaftl. Institut der Technischen Hochschule in Danzig: „Rationelle Betriebsführung und Betriebsorganisation unter dem Einfluß der Wirtschaftslage".

11¾ Uhr
Professor Dr. Klapp, Direktor der Anstalt für Pflanzenbau und Pflanzenzucht der Thür. Landesuniversität Jena: „Bedeutung und Bekämpfung wichtiger Pflanzenkrankheiten im praktischen Betrieb".

Kleiner Saal des Evgl. Vereinshauses

8½ Uhr nachmittags
Forstausschußsitzung, nur für angeschlossene Waldbesitzer.

Großer Saal des Evgl. Vereinshauses

4½ Uhr
Oberförster Graf von der Recke: „Beurteilung der Erfolge moderner Waldwirtschaftsmethoden in der norddeutschen Tiefebene".

Schlußwort.

1. Pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich, da die Versammlungszeiten genauestens festgesetzt sind.
2. Unterkunft mit genauer Angabe für welche Nacht muß spätestens bis 14. Januar bei der W. L. G. Posen, ul. Piekary 16/17, bestellt werden, unter Zahlung von 2.— zł als Unkostengebühr.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Ueber Bodenuntersuchungen.

Dr. W. Sauerlandt, Landw. Institut der Technischen Hochschule Danzig.

Einer der ältesten und zugleich einer der modernsten Zweige der Landwirtschaftswissenschaft ist die Untersuchung der Böden, durch die die dem Boden fehlenden oder innewohnenden Nährstoffe bestimmt werden soll. Man wollte seit langer Zeit ein Kriterium finden, das einwandfrei angab, welche Stoffe fehlen, welche im Ueberschuß vorhanden sind. 100 Jahre währt nun bald der immer wieder neu entbrennende Kampf um das Geheimnis des Bodens, immer wieder setzten die Wissenschaftler mit ausdauerndem Eifer ihre Arbeitskraft an das Problem, den Boden und seinen Nährstoffvorrat zu ergründen. Angeregt durch die epochemachenden Arbeiten von Justus von Liebig, wurde versucht, durch chemische Verfahren diesem Problem beizukommen. Die große Mannigfaltigkeit des Schrifttums über diesen Gegenstand aus den 50er bis 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts zeigen, daß unsere Altvorderen immer wieder ihre Arbeitsenergie an diese Dinge gewendet haben. Später erlosch das Interesse an derartigen Arbeiten immer mehr, da man durch die wenig ersprießlichen Ergebnisse einsehen lernte, daß der Boden kein chemisches Gemenge ist, das man in einer Retorte beliebig synthetisieren und analysieren kann. Aber manche Kenntnis aus diesen Zeiten ist doch erhalten geblieben und bildet heute zum Teil das Fundament unserer Wissenschaft. Trotzdem ist es erstaunlich, was manche Forscher damals gekannt haben. In der damaligen, geruhsamen Zeit konnte man sich der Beobachtung aller Naturvorgänge viel ausdauernder hingeben, als in unserer heutigen, Tempo, Tempo fordernden Zeit. Ehrerbietig muß man immer wieder den Worten eines v. Rosenberg-Lipinski lauschen, der in seinem vorzüglichen Werk: „Der praktische Ackerbau" schon in den 60er Jahren Erkenntnisse gesammelt hatte, die wir heute neu „entdecken" müssen.

In der folgenden Zeit setzten die biologischen und physikalischen Untersuchungen an den Böden ein. Man kann sich heute kaum noch vorstellen, welche Arbeit und welche Mühe es gekostet hat, Umsetzungen im Boden auf bakteriologische Vorgänge zurückzuführen. Es sei hier an einen der großartigsten Prozesse im Boden erinnert, an die Bildung von Salpeter aus stickstoffhaltigen organischen Stoffen, die zum Fortgang des Naturgeschehens ebenso wichtig und nötig ist, wie die Entstehung neuen Lebens durch Befruchtungsvorgänge. Neues Leben kann nur dadurch in seiner Fortentwicklung gesichert sein, daß die vergangenen Lebenskörper zersetzt werden und von neuem Nährstoffe für die kommenden Geschlechter darbieten. Es sei an die aufsehenerregenden Entdeckungen Hellriegels erinnert, der uns bewies, daß die Stickstoffbindung der Erbsen, Wicken, Luzerne u. a. m. das Werk der winzigen Bakterien sei.

In den achtziger Jahren begann E. Wollny physikalische Untersuchungen an Böden anzustellen; sein Name wird mit seiner Zeitschrift: „Agrikulturphysik" immerwährendes Besitztum der Menschheit sein. Man hatte gelernt, die mechanische Zusammensetzung des Bodens zu studieren und Eigenarten verschiedener Böden durch derartige Untersuchungen zu klären. Der Begriff „Lehmboden", „Sandboden" u. a. m. wurde auf diesem Wege schärfer und exakter erfaßt, als das in den früheren Jahren der Fall war oder sein konnte.

Im Verlaufe des ersten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts kam Eilhard Alfred Mitscherlich durch eine große Reihe äußerst exakter, meisterhaft ausgeführter chemischer Studien an Böden zu der Erkenntnis, daß uns die chemische Bodenanalyse nicht in genügender Weise Auskunft über den Nährstoffvorrat des Bodens geben kann. Im Verlauf von zwanzig Jahren hat dieser bedeutende Bodenforscher, neuartige Wege beschreitend, uns das Wirkungsgesetz der Wachstumsfaktoren beschert; seine Untersuchungsmethode ist berufen, einmal praktischen Zielen folgend, den Nährstoffvorrat der Böden mit großer Genauigkeit anzugeben; zum andern ist seine Arbeitsmethode ein wichtiges Instrument für wissenschaftliche Untersuchungen an Böden geworden. Man besät in Vegetationsgefäßen Böden mit Hafer. Durch Anwendung einer bestimmten, wechselnden Düngung kann man aus der Differenz der Ernteergebnisse mit Hilfe des Wirkungsgesetzes den Nährstoffvorrat im Boden berechnen. Man hält alle Faktoren konstant bis auf den einen, dessen Wirkung untersucht werden soll. Durch diese physiologische Bodenuntersuchung erfaßt man die Unterschiede der physikalischen, chemischen und biologischen Eigenart verschiedener Böden.

Auch auf physiologischer Grundlage stehend, hat uns H. Neubauer die Keimpflanzenmethode ausgebaut. In einer geringen Menge Boden (100 g) läßt Neubauer 100 Roggenkörner keimen und wachsen. Nach kurzer Zeit wird der Roggen geerntet; die Pflanzenmasse besitzt nun einen gewissen Gehalt an Phosphorsäure und Kali, der chemisch bestimmt wird. Durch Anlegung eines blinden Versuches, in dem an Stelle des Bodens nährstoffreier Sand verwendet wird, kann man ersehen, welche Mengen an Phosphorsäure und Kali aus dem Boden aufgenommen worden sind. Wenn die Neubauermethode exakt und genau ausgeführt wird, ist sie imstande, den Nährstoffgehalt eines Bodens mit großer Sicherheit richtig anzugeben. Sie ist in bedeutend kürzerer Zeit als ein Mitscherlichversuch durchzuführen. M. E. wird eine Uebereinstimmung beider Methoden für praktische Zwecke möglich sein, wenn man Böden zu gleichem Zeitpunkt zu derartigen Versuchen entnimmt.

In neuester Zeit versucht man wieder mit chemischen Methoden zum Ziel zu gelangen. Man bestimmt geringe Mengen der Nährstoffe in geringen Mengen Boden mit sogenannten Mikromethoden. Ob diese neuesten Arbeiten zu dem erhofften Ziel führen werden, kann noch nicht gesagt werden; jedenfalls muß auf diesem Gebiet noch sehr viel Arbeit geleistet werden, um unsere Kenntnisse zu einer Erkenntnis zu verschweißen.

Es muß noch einiges über die Kalkung der Böden, mit der wir im allgemeinen zu sparsam sind, gesagt werden. Das Kalk vermag im Boden nach den verschiedensten Richtungen hin zu wirken und Zustandsänderungen unserer Böden hervorzurufen, die meist für das Gedeihen der Pflanzen von Vorteil sind. Die Anwendung aller übrigen Dünger kann nicht voll zur Wirkung kommen, wenn der Boden sauer ist, und das Wachstum der Kulturgewächse durch den Säuregrad des Bodens behindert wird. Bei dem Befall mit Pflanzenkrankheiten erholen sich die auf gekalkten oder neutralen Böden stehenden Pflanzen meist bedeutend schneller, da sie in diesem Fall widerstandsfähiger sind, als auf sauren Böden, auf denen die Kulturgewächse dann stark kümmern und eingehen. Dann wachsen dort, wo wertvolles Futter und Getreide gedeihen sollte, Unkräuter. Die Unkrautflora eines Bodens kann einen gewissen Einblick in dessen Reaktionsverhältnisse gewähren; unterstützt sollten derartige Beobachtungen allerdings stets durch chemische und pflanzenphysiologische Untersuchungen werden, da diese uns erst angeben können, welche Mengen nötig sind, um den Boden wieder mit Kalk genügend zu versehen.

Durch eine Kalkung wird ein kalkarmer Boden „tätiger", d. h. das Bakterienleben im Boden wird verstärkt und mit diesem steigt die Menge leicht aufnehmbarer Nährstoffe, wie Salpeter, Phosphorsäure u. a. m. Die Struktur der Böden, der mechanische Aufbau wird

verbessert, die Wasserführung im günstigen Sinne beeinflußt.

Es könnten noch eine große Anzahl von Vorteilen der Kalkdüngung angeführt werden; vor langen Jahren, da man die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Kalkdüngung noch nicht erlangt hatte, fand man für diese das schöne und wahre Sprichwort: „Der Kalk ist zwar kein Heiliger, aber trotzdem wirkt er Wunder". Alle angegebenen Untersuchungsmethoden sollten laufend durch exakt ausgeführte Feldversuche kontrolliert werden. Der Feldversuch kann in der Hand eines Meisters zu den schwierigsten Problemen des Pflanzenwachstums und der Bodenkunde Stellung nehmen. Wenn man gelernt hat, aus den Ergebnissen die Zustandsänderung des Bodens und seines Nährstoffgehaltes herauszulesen, so kann man in die feinsten Bodenvorgänge hineinleuchten und die oft widersprechenden oder unerwarteten Ergebnisse durch eine Vertiefung unseres Wissens überbrücken.

Der Boden ist nicht nur der Standort für die Kulturgewächse, für die Wälder und Unkräuter, der Boden ist auch der Ort, wo alle abgestorbenen Lebewesen zersetzt werden, um neuen Gewächsen Nährstoffe zur Verfügung zu stellen; der Boden gewährt im Verein mit der Sonne die sich immer wiederholende Erneuerung des Lebens, durch beide erfolgt die Verschmelzung der Lichtenergie der Sonne mit der chemischen Energie der Pflanzennährstoffe, wodurch das Sein und der Fortbestand aller Lebewesen grundsätzlich möglich ist.

Winterhaltung des Rindviehs.

Abstammung, Fütterung und Haltung — das sind die drei Hauptrichtlinien für jeden Rindviehzüchter; aber die dritte ist die wichtigste, denn ohne Gesundheit keine Leistung und kein Nutzen! Die naturgemäßeste Sommerhaltung ist die Weide. Warum gibt es trotzdem in den Rinderherden noch so viel Tuberkulose, seuchenhaftes Verkalben und schlimm grassierende Knochenweiche? Weil die Kühe den Winter über an die Kette gelegt werden und dadurch an Widerstandskraft das einbüßen, was die freie Bewegung in frischer Luft und Sommersonne aufgebaut hatte!

Viele Besitzer wissen das genau, wissen auch ein Gegenmittel, nämlich das täglich mehrstündige Heraustreiben auf eine überdeckte und umwandete Düngerstätte, können es aber nicht anwenden, weil sie kein Geld für den Ausbau der Miststätte haben. Aber es gibt noch ein anderes, billigeres Mittel, das bei gutem Willen jeder Viehhalter durchführen kann. Das ist der Laufstall. Sofort sagen die Pessimisten: das ewige Gestoße unter den Kühen und der unheimliche Streustrohverbrauch wiegen alle Vorteile wieder auf. — Nun, das Stoßen braucht nicht zu sein. Man enthornt die neugeborenen Kälber eben. Am zweiten oder dritten Tage einige Tropfen rauchende Salpetersäure auf das angefeuchtete Horn getupft, und die Hornlosigkeit ist erreicht. Wie mancher Zuchtbulle muß trotz guter Vererbung vorzeitig zum Fleischer wandern, weil er bösartig wurde. Seiner natürlichen Waffe beraubt, wird er von Jugend auf „fromm" bleiben. Solche hornlosen, gutartigen Bullen können viel länger zur Zucht benutzt werden. Um Inzucht zu vermeiden, werden sie einfach ausgetauscht. Ein älterer Bulle bringt viel mehr Kuhkälber als seinesgleichen, was ihn wertvoller macht.

Wem es an Streustroh mangelt, sollte lieber die Hälfte seines Viehstapels abschaffen und die verbleibende Herde um so besser füttern und halten. Dann wäre die Rente höher, und er hätte mehr und gehaltvolleren Mist. Wenn gesagt wird, im Laufstall ließe sich keine Vorzugsmilch herstellen, so erscheint das nicht haltbar. Kein Stall ist so sauber und hat so gute Luft als der Laufstall, — wenn er nur genügend mit Stroh beschickt wird. Jeder Tropfen Jauche wird sofort absorbiert, auch legt sich das Vieh stets dorthin, wo kein Kot abgesetzt worden ist. Im Flachstall fließt dagegen die Jauche oft 10, 20 Meter in offenen oder verdeckten Rinnen und verdunstet unterwegs viel Ammoniak.

Das Anbinden der Kühe zum Melken erfordert nicht viel Zeit, weil jedes Tier seinen Platz kennt und von allein dort Aufstellung nimmt. Das amerikanische Freßgitter, das jedes Tier während des Fütterns und Melkens an seinem Stand festhält, läßt sich ja wohl bei hornlosen Kühen schlechter anwenden. Platz für einen Laufstall ist immer vorhanden, wenn man das Jungvieh in leere Scheunenbansen bringt, besonders wo es nach Belieben ins Freie gehen kann. Man kann da oft die seltsamsten Entdeckungen machen. Manchmal sind die Tiere den ganzen Tag über unter Dach (trotz schönster Sonne) und des Nachts bei 20—30 Grad Kälte spazieren sie draußen umher. Grund: am Tage war es zugig, des Nachts ist Windstille! Solche Scheunenbansen sind gesünder als gewölbte Massivställe, in denen sich das Vieh leicht erkältet, trotzdem es manchmal abgehärtet von der Sommerweide kam. Am wohlsten fühlt sich alles Vieh, einschließlich des Geflügels, unterm Strohdach, wo es im Sommer kühl, im Winter warm ist und die verbrauchte Luft stets durch das Dach abziehen kann. Schon sechswöchige Kälber vertragen solche Unterbringung mit wahlfreiem Auslauf. Damit sich die verschiedenen Altersklassen das Futter nicht wegfressen, müssen eben Unterabteilungen gemacht werden. Mit hoch erhobenem Schwanz springen so gehaltene Kälber herum, ein Zeichen, daß sie sich wohlfühlen. Noch ein Letztes: wer das Streustroh stets fingerlang häckselt, gewinnt einen Stallmist von einer Güte, daß er zum Unterackern fast zu schade ist, sondern obenaufliegend wertvollstes Batterienfutter darstellt.

Adm. C. L.

Der Kornboden die Schatzkammer des Landwirts.

Dem Kornboden, der eines der wertvollsten Güter des Landwirts, das ausgedroschene Getreide, aufnimmt, ist eine besondere Beachtung zu schenken.

Das Getreide wird je nach Getreideart und Güte in regelmäßigen Haufen aufgeschüttet. Neues Korn enthält noch sehr viel Feuchtigkeit. Dadurch kommt der Getreidehaufen leicht ins Schwitzen. Aus diesem Grunde soll man die Getreidekörner anfangs ganz flach ausbreiten. Zuerst ¼ Meter, dann ½ Meter, im Winter kann dann noch höher aufgeschichtet werden. Zuerst wird das frische Korn täglich, später alle paar Wochen, im Winter alle Monate umgestochen. Im Frühjahr, wo der Kornhaufen leicht zu keimen beginnt, muß man wieder sehr vorsichtig sein. Sehr feuchtes und dumpf gewordenes Getreide kann dadurch etwas ausgetrocknet werden, daß man mit ungelöschtem Kalk gefüllte Weidenkörbe hineinstellt. Der ungelöschte Kalk zieht Wasser an. Das Umschaufeln soll möglichst nur an trockenen Tagen ausgeführt werden. Bei feuchter Witterung zieht das Getreide leicht Feuchtigkeit an. Besser als das Umschaufeln aber ist die Bearbeitung mit der Windfege. Dabei kommt das Getreide noch besser mit der Luft in Berührung und wird gleichzeitig geringes Getreide, Staub und Unkraut abgesondert. Unter keinen Umständen darf das Getreide muffig werden. Darum prüfe man auch zuweilen mit dem Geruch. Getreide mit Geruch hat auch an Keimkraft verloren. Vor der Aussaat sollte eine Keimprobe gemacht werden. Zu diesem Zweck nimmt man 100 Körner so wie sie anfallen, also ohne Aussuchen, aus dem Haufen heraus. Als Keimbett für den Keimversuch dient angefeuchtetes Löschpapier, ein Flanell-Lappen oder feuchter Sand. Damit die Feuchtigkeit nicht gleich verdunstet, bedeckt man den Teller, in dem die Körner liegen, mit einem Glasteller oder einem Holzbrettchen. Bei der Herstellung des Saatgetreides muß sehr sorgfältig verfahren werden. Es wird dabei leider oft viel zu oberflächlich gearbeitet. Das Saatgetreide muß vollständig entwickelt sein, muß gesunde

Körner, einen gewissen Glanz, und, wie man sagt, einen guten Griff haben haben, d. h. man muß beim Hineingreifen trockene, feste, glatte, schwere und leicht gleitende Körner in der Hand haben, die beim Hochheben der Hand aus der Faust leicht hervorgleiten. Ein Getreide, das keinen Griff hat, eignet sich nicht gut zur Saat und vermahlt sich auch schlechter. Ein schlechter Griff ist immer ein Zeichen schlechter Behandlung des Getreides auf dem Boden. Eine Selbstverständlichkeit ist es, daß das Saatgetreide frei sein muß von Unkrautsamen. Es ist daher nicht genügend, das Getreide nur ein paar Mal über die Windsege zu lassen, sondern es muß auch über den Trieur gehen. So kommt noch eine Menge von Unkrautsamen heraus, wodurch die Unkrautbekämpfung ganz wesentlich gefördert werden kann.

Auf dem Kornboden werden meist auch Kleie, Futtermehle, Futterschrot gelagert. Diese Futtermittel neigen, namentlich kurz nach der Vermahlung, leicht zur Erhitzung und müssen, wenn sie aufgeschüttet sind, öfters umgeschaufelt werden. Namentlich die Oelkuchen müssen so gestapelt werden, daß die Luft gut durchziehen kann, damit ein Ranzigwerden verhindert wird. Durch eine unsachgemäße Behandlung aber müssen große Verluste entstehen. Wenn die Futtermittel nämlich einmal verdorben sind, können sie als Viehfutter nicht mehr verwendet werden. Werden sie aber dennoch in verdorbenem Zustande verabreicht, dann treten leicht Krankheiten, selbst Todesfälle ein.

Die Getreidereinigungsmaschinen müssen in guter Ordnung gehalten werden, damit sie bei Bedarf verwendbar sind. Alle Lager sollen geölt und hin und wieder mit Petroleum durchgespült werden. Nasse Siebe werden im Ofen getrocknet.

Meist dient der Kornboden auch sonst zur Aufbewahrung von allerlei Gebrauchsgegenständen. Es soll daher gesorgt werden, daß Holznägel und Stangen zum Aufhängen da sind, damit nichts in Unordnung daliegen muß. Auch sonst ist möglichst auf Reinlichkeit zu achten. Die Fugen und Spalten sind mit Kitt zu verkleben, damit sich darin keine Schädlinge einnisten. Die Fledermäuse, die häufig aus Aberglauben verscheucht werden, sind sehr nützlich, weil sie des Nachts unzählige schädliche Insekten vertilgen. Sie sollen daher auf Kornböden gerne gesehen werden. Bei schöner Witterung lasse man die Fenster geöffnet, denn auch für den Kornboden ist die frische Luft sehr günstig.

Eine sehr sorgfältige Behandlung des Kornbodens, die namentlich während der arbeitsärmeren Winterszeit erfolgen kann, wird dem Landwirt von großem Vorteil sein. Hn.

Empfehlenswerte Versuche mit dem Anbau einer scheinbar hochrentablen Holzart, der Murray-Kiefer (Pinus murrayana).

Bereits seit 2 Jahren setzen sich bekannte Wissenschaftler und bewährte Praktiker für umfangreichere Anbauversuche in Mittel-Europa von Pinus murrayana ein. Es wird das raschere Wachstum dieser Kiefer gegenüber der gemeinen, ihr weitlumiges, zur Papierfabrikation sehr geeignetes Holz mit schwachem Kern und vor allem die zu erwartende ungeheuere Massenproduktion hervorgehoben.

Der Fachdezernent für Forstwirtschaft an der Preuß. Hauptlandwirtschaftskammer, Graf Schulenburg-Lieberose, hatte Gelegenheit, im Sommer 1928 auf dem Besitz Mustila des Baron Tigerstedt in Süd-Finnland, die ältesten Versuchsflächen der genannten Holzart in Europa zu besichtigen. Er stellte hierbei fest, daß die Ansprüche der Murray-Kiefer an den Boden wohl etwas höhere sind als die der gemeinen Kiefer, aber geringer als die der Fichte. Infolge ihrer außerordentlichen Raschwüchsigkeit in der Jugend und ihrem Vermögen, Seitenschatten zu ertragen, verursacht sie eine Massenproduktion, welche diejenige unserer einheimischen Holzarten bei weitem übertrifft. Es ist anzunehmen, daß dieser große Zuwachs durch sachgemäße Bestandespflege noch weiter gesteigert werden kann. In Süd-Finnland stockt die Murray-Kiefer entweder auf Lehm oder mineralreichen Verwitterungsböden mit bestem Wasserhaushalt. Als bodenstetes Gewächs fand sich überall fragaria, die Walderdbeere. Es wird daher empfohlen, mit der pinus murrayana Anbauversuche auf Laubholzböden und auf den besseren Kiefernbonitäten zu unternehmen. In ihrer Heimat (Alberta, Colorado, Sierra Nevada) gilt sie als anspruchslos und wächst auf leichten Böden. In jedem Falle scheint sie eine größere Bodenfrische zu verlangen. Ihr Wurzelsystem ist flacher als das der gemeinen Kiefer. Infolge der weit ausgedehnten Verbreitung dieser Kiefernart vermutet man wohl mit Recht, daß sogen. Klimarassen vorkommen. Bei Beschaffung des Samens wird man daher größtes Gewicht auf passende Herkunft desselben legen müssen, damit wir dann zuversichtlicher an die Anbauversuche herangehen können.

Auf besseren lehmhaltigen Waldböden ist die Eiche vorwiegend unsere Hauptholzart. Insbesondere für den kleineren und mittleren Privatwaldbesitz haben die Eichenbestände jedoch eine zu langsame Entwicklung und werfen eine zu geringe Rente ab. Die gemeine Kiefer liefert auf solchen Böden ein zu grobes und ästiges Holz und kann daher als Hauptholzart im allgemeinen nicht empfohlen werden. Hierzu kommen noch die verhältnismäßig meist hohen Kulturnachbesserungs- und Pflegekosten auf solchen graswüchsigen Böden. Es ist daher naheliegend, wenn man sich hier nach raschwüchsigeren Holzarten, die früher eine Rente abwerfen, umsieht. Prof. Dr. Metzger hat auf die Tatsache hingewiesen, daß in etwa 30—40 Jahren — infolge des fortgesetzt steigenden Papierbedarfs und gleichzeitig Holzvorratrückganges der Welt — ein großer Mangel an Papierholz eintreten wird. Es wäre daher schon jetzt zeitgemäß, unsere Forstwirtschaft auf eine Produktionssteigerung in Papierholz einzustellen!

In erster Reihe kommt zur Papierfabrikation die Fichte (Picea excelsa) in Betracht. Diese Holzart stellt jedoch infolge ihres flachstreichenden Wurzelsystems — wenn sie rasch wachsen und höhere Erträge abwerfen soll — an Boden und Klima recht hohe Ansprüche. Die Fichte gehört vor allem ins Gebirge bzw. an die Meeresküste mit hoher Luftfeuchtigkeit und dann in die Niederungen mit ihren frischen anmoorigen Sanden. Außerdem wird man in Zukunft viel größeres Gewicht auf die Herkunft des Fichtensamens legen müssen. Streng zu vermeiden ist vor allem der Bezug des Saatgutes von Gebirgsfichten für unser Tiefland, da diese Fichte, in die Ebene gebracht, zu früh austreibt und sehr unter den Spätfrösten zu leiden hat.

Auf Grund der stattgehabten Untersuchungen scheint die Murray-Kiefer einen wertvollen Ersatz — zum mindesten eine Ergänzung — der Fichte als Papierholz darzustellen. Die Vermutungen gehen sogar so weit, daß man schon heute — auf Grund der Massenschätzungen und des Zuwachses an ganz jungen Beständen in Süd-Finnland — annehmen kann, daß ein z. B. 35—40jähriger Murray-Kiefernbestand eine Derbmasse von 300 bis 400 Festmeter pro Hektar aufweisen wird! Diese Massen erreichen in Süd-Finnland die Fichtenbestände auf besseren Standorten erst mit 70—80 Jahren — als Abtriebserträge. In Finnland rechnet man demnächst mit ungefähr einer doppelten Massenproduktion der Pinus murrayana gegenüber der Fichte, da man allen Grund hat, anzunehmen, daß erstere mit der halben Umtriebszeit der letzteren denselben Enderfolg verspricht!

Auf dem vorerwähnten Besitz des Baron Tigerstedt haben 16jährige Murray-Kiefernbestände bereits Mittelhöhen bis 7,5 Meter und einen Massenvorrat von ca.

81 Festmeter je Hektar — gegenüber erst 4 Meter Mittelhöhe und ca. 18 Festmeter je Hektar der 14jährigen gemeinen Kiefer! Zu erwähnen sei noch, daß die Murray-Kiefer des öfteren zwei Quirle in einem Jahre bildet.

Nach Ansicht des Grafen v. d. Schulenburg kann man unbesorgt zu größeren Anbauversuchen auch in Mitteleuropa übergehen, da die Entwicklung der Murray-Kiefer in dem rauheren Süd-Finnland zu berechtigtem Optimismus Anlaß gibt! In Deutschland wird daher wohl auch mit allem Recht neuerdings eine größere Propaganda für die Holzart betrieben.

Auch wir haben in unseren Forsten vielfach ältere Laubholzbestände (von beispielsweise Eiche, Weißbuche, Birke, Aspe etc.) auf guten Standorten, die infolge oft ungenügenden Schlußgrades eine starke Verangerung des Bodens aufweisen, so daß an eine Naturverjüngung hier unter keinen Umständen mehr gedacht werden kann. Es wäre dort nach erfolgtem Abtriebe solcher Bestände ein Versuch mit der Murray-Kiefer — als Zwischengeneration mit 30—40jährigem Umtriebe — durchaus anzuraten.

Prof. Metzger empfiehlt die Begründung mit 2jährigen Pflanzen in einem weiteren Verbande von etwa 1,5 : 1 Meter, wobei nur rd. 7000 Stück je Hektar gebraucht werden, was bei der geringen Aestigkeit der Pinus murrayana gut möglich erscheint. Da diese Kiefernart gegen Ueberschirmung ebenso empfindlich wie unsere Kiefer ist, dagegen Seitenschutz gut verträgt, müßten Versuche in Einzelmischung mit 1jährigen Weißerlen oder 2jährigen Fichtensämlingen (als Treibholz) unternommen werden. Im letzteren Falle würde diese erforderliche Zahl an 2jährigen Murray-Kiefern nur noch gegen 3500 Stück pro Hektar betragen, was in Anbetracht des teuren Saatgutes von größter Bedeutung ist!

Da wir hier in unserem Gebiete in zahlreichen Forsten z. T. noch sehr große Eulenkahlschlagflächen in den nächsten Jahren aufzuforsten haben, wären — natürlich nur auf besseren Bonitäten — auch hier Versuche mit dem Anbau von Pinus murrayana am Platze.

Durch die Wahl dieser rasch verzinslichen Holzart könnte man wenigstens teilweise die Rentabilität schon nach wenigen Jahrzehnten nicht unwesentlich steigern, was bei dem großen Ausfall gerade der jüngeren Stangenhölzer durch die Eulenkalamität und deren Folgeerscheinungen von Wichtigkeit wäre. Es ist auch anzunehmen, daß sich der Bodenzustand durch den starken Nadelabfall und Ansammlung einer Humusdecke nach 30—40 Jahren wieder sehr verbessern wird, so daß dann auf diesen guten Böden wieder an die Begründung von Laub- und Nadelholz-Mischbeständen wird herangegangen werden können. Auch dürfte dann die Tätigkeit des Eichelhähers noch mehr Erfolg versprechen, so daß bei richtig gehandhabter Wirtschaftsführung eventl. nur eine teilweise Ergänzung bei der nachfolgenden Bestandsbegründung nötig sein würde.

Es wäre somit anzuraten, mit eingehenden Versuchen (in Reinbeständen von Pinus murrayana sowie in Mischung mit Weißerle bzw. Fichte in verschiedenen Verbänden, jedoch nur auf besseren und besten Böden!) schon jetzt, ohne Aufschub, zu beginnen und dieselben ca. 10 Jahre hindurch weiter fortzuführen und über die gesammelten Erfahrungen zu berichten, so daß man nach Ablauf dieser Frist, im Falle günstiger Resultate, dann zu größerem Anbau übergehen könnte.

Wie schon erwähnt, muß größtes Gewicht auf die richtige Herkunft des Samens gelegt werden. Nach meinen bisherigen Feststellung wird sich der diesjährige Preis für geeigneten Murray-Kiefernsamen auf ungefähr 230—240 Zloty pro Kg. stellen. Es wäre das Zweckmäßigste, wenn diejenigen Waldbesitzer, welche diesen Samen für die diesjährige Aussaat im Kamp kaufen wollen, sich dieserhalb baldigst unter Nennung des gewünschten Quantums an den Sonderausschuß für forstliche Saatgutanerkennung des Forstausschusses der Welage, Poznań, Piekary 17, oder an den Unterzeichneten, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 5, II, Tel. 3227, wenden wollten, damit spätestens Ende Januar die entsprechenden Schritte zur Erlangung des gewünschten Gesamtquantums unternommen werden können.

Da wir Forstwirte doch dahin streben eine größtmögliche Massenerzeugung an Holz in kürzester Zeit zu erreichen, kann nur zu recht vielseitigen Versuchen aufgefordert und die Anmeldung zum Ankauf des Murray-Kiefernsamens — wenn auch vorläufig nur geringer Mengen — dringend empfohlen werden.

Forstrat a. D. Bar. v. Holtey.

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau)

Ländliche Geflügelzucht.

Die Rassegeflügelzucht hat in den Städten seit den letzten 10 Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. Ohne Rassezucht keine Rentabilität. Dieses ist schon längst bewiesen. Kommt man bei seinen Wanderungen durch die Dörfer, so trifft man bei den Landwirten und sonstigen ländlichen Geflügelhaltern aber immer noch eine große Anzahl Hühner in allen Mischfarben an. Teilweise alt und behäbig, recht klein und entartet, auch krank, in den Ecken herumhockend. Solche Hühner verdienen kein Futter, denn diese sind nicht in der Lage, den Nutzen abzuwerfen, den wir erhoffen. Ein Stamm Hühner, der aus Rassetieren besteht, ist ein Kapital von hohem Wert. Welche Rassen nun für den Landwirt am geeignetsten sind, ist leicht gesagt. Mittelschwere und schwere Hühner eignen sich für den Hühnerhalter, der über keinen großen Auslauf verfügt. Leichte Rassen sind dort mit Vorteil zu halten, wo ihnen freier Auslauf in Wiese, Feld und Wald geboten werden kann. Letzteres trifft für den Landwirt und meistens auch für den ländlichen Geflügelhalter zu. Warum hält der Landwirt immer noch den vielen Mischmasch von Hühnern auf dem Hofe, worunter sich meistens so viele alte Tanten befinden, die fast keine Eier mehr legen und unnötige Fresser sind? Bei diesen Hühnerhaltern kann die Geflügelzucht wahrlich nichts einbringen. Daher muß alljährlich vor der Mauser eine Musterung abgehalten werden und alle alten und schlechten Legerinnen müssen ausgemerzt werden. Unerläßlich ist auch die Eierkontrolle durch Anlegung von Fußringen und Verwendung von Fallennestern. Erst dann kann die Hühnerzucht eine gute Nebeneinnahme einbringen. Rasse- und Nutzgeflügelzucht sollten heutzutage auch für den bäuerlichen Geflügelhof unerläßlich sein.

Die Hühnerzucht auf dem Lande wird aber auch größtenteils von der überreichen Fütterung mit Getreide, wie sie auf dem Lande vorherrscht, unrentabel gemacht. Durch die überreiche Körnerfütterung werden aus den Tieren anstatt Legehühner Masttiere gemacht. Durch die Aufnahme großer Mengen Getreide verfetten die Hühner, der Eierstock verkümmert, und die Legetätigkeit hört auf. Diese Hühner sieht man dann im Hofe ohne jegliche Tätigkeit herumsitzen. Bewegung gehört aber nicht nur zum Gedeihen der Hühner, sondern sie regt auch die Legetätigkeit an. Darum hinaus mit den Hühnern bei offnem Wetter in den Garten, auf das Feld und die Wiesen. Durch das fortgesetze Scharren wird die Körperwärme gefördert, die Verdauung angeregt und der Gesamtzustand der Tiere ein besserer. Liegt Schnee draußen auf der Flur, dann muß auch der Landwirt für einen genügend großen Scharraum sorgen. Hier gehören die Hühner tagsüber hinein. In den Scharraum, in dem sich Torfmull, trockene Erde, Laub usw. befinden muß, werden die Körner einige Zentimeter tief

hineingeharkt. Den Tieren wird so Gelegenheit gegeben, sich durch Scharren und Suchen nach dem Futter die erforderliche Bewegung zu verschaffen.

Wäschenähkursus für Anfängerinnen.

Am 20. Januar 1930 beginnt ein privater Kursus für Wäschenähen und Handarbeiten mit erweitertem Lehrplan. Der Unterricht wird über den ganzen Tag verteilt. Die Schülerinnen können auch als Pensionärinnen Aufnahme finden. Näheres zu erfragen bei der Leiterin Fräulein Stoehr, Puszczykowo bei Poznań, Telefon Puszczykowo 23.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft vom 22.—24. Januar 1930 in Posen.

Haupttag Donnerstag, der 23. Januar 1930.

1. Wegen Beschaffung von Unterkunft muß man sich bis spätestens 14. Januar an unsere Hauptgeschäftsstelle Posen, Piekary 16/17, wenden, da sonst eine Gewähr für die Unterbringung nicht übernommen werden kann. Anmeldungen werden nur angenommen, wenn 2 Zł., eventl. auch in Briefmarken, beigefügt sind, die als Unkostengebühr verrechnet werden. Für die Kosten des Quartiers haftet der Besteller. Privatquartiere sind nur in beschränkter Anzahl vorhanden. Die Unterbringung mehrerer Personen in sogenannten Massenquartieren ist nicht durchführbar.

Um Rückfragen zu vermeiden, bitten wir um genaue Angabe der Tage, für die das Quartier verlangt wird. Also z. B.: „Quartier wird gewünscht für die Nacht vom 23. zum 24. Januar."

2. Zutritt zu der Tagung haben außer besonders geladenen Gästen nur unsere Mitglieder und deren Familienangehörige. Als Ausweis zum Betreten der Versammlungsorte dient die Mitgliedskarte für das Jahr 1929 oder 1930. Als Ausweise für die Familienangehörigen werden durch uns und unsere Geschäftsstellen vorher (nicht etwa bei der Tagung) Ausweiskarten kostenlos abgegeben.

3. Die Büros der Hauptgeschäftsstelle sind während der Tagung geschlossen. Die Mitglieder werden daher gebeten, sich nicht die Erledigung von Geschäftsangelegenheiten während der Tagung vorzunehmen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Beitragszahlung 1930.

Unter Bezugnahme auf den untenstehenden Beschluß der Delegierten-Versammlung bitten wir, den Beitrag für 1930 möglichst umgehend an die Herren Vereinskassierer, die Bezirksgeschäftsstellen oder am besten auf unser Postscheckkonto Poznań 206383 oder unser Konto bei der Genossenschaftsbank Posen, Wjazdowa 3, einzuzahlen.

Beschluß der Delegiertenversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft.

Die Delegiertenversammlung hat in der Sitzung vom 27. November 1929, gemäß § 10 unserer Satzung folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Beitrag für 1930 wird auf 35 Groschen pro Morgen land- und forstwirtschaftlich genutzten Bodens festgesetzt, Pächter zahlen 27 Groschen. Mitglieder, die kein Land für sich bewirtschaften, zahlen ½ Prozent vom jährlichen Einkommen als Jahresbeitrag. Der Mindestbeitrag beträgt in jedem Falle 10 Zloty, die eigentlich nur eine Rückerstattungsgebühr für die Lieferung des Zentralwochenblattes darstellen.

Der Beitrag ist sofort, spätestens bis zum 1. März zu leisten. Etwaige Rückstände müssen verzinst werden.

Um das Bestehen der Berufsorganisation auch bei etwa sich ändernder Geldlage zu sichern, wird der Vorstand in Gemeinschaft mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden ermächtigt, die Anpassung der Beiträge an die jeweilige Lage vorzunehmen, wobei der heutige Goldwert (1Goldzloty heute = 0,1687 Gr. Gold) als Grundlage dient.

Die Beschlüsse, die im Zentralwochenblatt veröffentlicht werden, gelten dann als Berechnungsgrundlage für die noch ausstehenden Beitragszahlungen."

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Gärtnerlehrlingsprüfung!

Zu der im März d. J. stattfindenden Gärtnerlehrlingsprüfung werden noch einige Gärtnerlehrlinge, denen an der Ablegung einer Prüfung in deutscher Sprache bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Abt. Gartenbau, gelegen ist, angenommen.

Der Anmeldung, die bis 15. Januar bei der unterzeichneten Abteilung zu geschehen hat, sind

a) der ausführliche selbstgeschriebene Lebenslauf,
b) die Zustimmungserklärung des Vaters oder Vormundes und des Lehrherrn,
c) ein Führungszeugnis, vom Lehrherrn geschrieben und im verschlossenen Briefumschlag beigelegt,
d) eine Prüfungsgebühr von 20 Zloty **per Postanweisung,** wovon 17 Zloty bei Nichtannahme zurückerstattet werden,

im Einschreibebrief einzusenden. — Nach Anmeldung werden den angenommenen Prüflingen die Prüfungsaufgaben mitgeteilt. Ort und genaues Datum der Prüfung werden rechtzeitig später bekannt gegeben. —

Vorbedingung vollendete dreijährige Lehrzeit!

Welage, Gartenbau-Abt., Poznań, Piekary 16/17.

Ansiedler!

Wir haben uns entschlossen, die alljährlich im Rahmen der Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft stattfindende Mitgliederversammlung unseres Verbandes dieses Mal mit dieser Tagung nicht zu verbinden. Die uns für unsere Versammlung zur Verfügung stehende Zeit würde zu knapp sein, um unsere so wichtigen Angelegenheiten eingehend zu behandeln. Wir beabsichtigen, unsere Mitgliederversammlung zusammen mit der Generalversammlung der Genossenschaft Realkredit voraussichtlich Ende Februar abzuhalten. Es ist anzunehmen, daß bis zu diesem Zeitpunkt völlige Klarheit über die Lage und die Zukunft der deutschen Ansiedler in Polen geschaffen sein wird. Wir fordern aber unsere Mitglieder dringend auf, an der Tagung der Westpolnischen Gesellschaft, die vom 22. bis 24. Januar in Posen stattfindet, vollzählig teilzunehmen.

Verband deutscher Ansiedler. (—) Reineke.

Vereins-Kalender.

Datum	Verein	Stunde Uhr	Ort und Lokal	Redner	Veranstaltung bzw. Thema	Bemerkungen:
			Bezirk Posen I.			
11. 1.	Kosten	7	Hotel Dworcowy, fr. Ketzler	Plate	Drainagen	
11. 1.	Wreschen	6	Hotel Haenisch	Dir. Reißert	Obstbenutzung u. Obstabs.	
12. 1.	Morasko u. Złotniki	4	Gasthaus in Suchylas	Staemmler	Ländliche Kreditnot und ihre Bekämpfung	
13. 1.	Podwegierki	6½	Gasthaus	Dr. Klusak	Renten-, Steuerfragen und Testamente	

Datum	Verein	Stunde Uhr	Ort und Lokal	Redner	Veranstaltung bezw. Thema	Bemerkungen:
14. 1.	Stralkowo	5	Vereinslokal	Dir. Reißert	Behebung der Frostschäden in Obstgärten	
15. 1.	Biechowo	5	Vereinslokal	Vortrag eines prakt. Landwirts	Landw. Tagesfragen	
17. 1.	Trzek	5	Vereinslokal	Klinksiek-Rybitwy		
17. 1.	Latalice	3½	Gasthaus in Skrzetuszewo	Red. Baehr-Posen	Die Wirtschaftslage in Sowjet-Rußland	
18. 1.	Zabno		Reich-Sowinki		Kinovorführung	
18. 1.	Bauernverein [Schwersenz	6½	Hotel Polski		50jähriges Stiftungsfest	
16. 1. u 30. 1.			Hotel Haenisch, Wreschen		Sprechstunde	
11. 1	Zirke	6½	Heinzel, Zirke		Vergnügen	Nachbarvereine eingeladen
18. 1.	Neutomischel	6	Hoedt, Przylek		Vergnügen	
15. 1.	Friedenhorst	6	Riesner		Schlußfest d. Kochkursus u Wintervergnügen	Um 4 Uhr Kaffeetafel
16. 1.	Neutomischel	½2	Pflaum, Bahnhofsrestaurant		Eröffnung d. Kochkurses	Auch die Eltern willkommen
17. 1.	Duschnik	7	Brie, Duszniki		Wintervergnügen	Nur für Vereinsmitglieder
16. 1.	und 30. 1.		Kern, Neutomischel		Sprechstunde	
10. 1.			Trojanowski, Bentschen		"	
20. 1.			Heinzel, Zirke		"	
21. 1.			Knopf, Birnbaum		"	
27. 1.			Spar- u. Darlehnskasse, Lwowek		"	

Bezirk Wirsitz:

Datum	Verein	Stunde Uhr	Ort und Lokal	Redner	Veranstaltung bezw. Thema	Bemerkungen:
10. 1.	Miasteczko	4	Vorkörper, Miasteczko	Dipl. Ldw. Bußmann	Zeitgemäße Wirtschaftsfragen	
11. 1.	Wysoka	10	Wolfram, Wysoka		Sprechstunde	
13. 1.	Białośliwie	1	Oehlke, Białośliwie		"	
16. 1.	Mrocza	1	Schillert, Mrocza		"	
17. 1.	Lobżenica	1	Ldw. Ein- u. Verkfsgen., Lobżen.		"	
18. 1.	Radzicz	2	Krienke, Radzicz		"	

Bezirk Lissa:

Datum	Verein	Stunde Uhr	Ort und Lokal	Redner	Veranstaltung bezw. Thema	Bemerkungen:
					Sprechstunde	
27. 1			Rawitsch		"	
17. 1.			Wollstein		"	
11. 1.	Rawitsch	7½	Schützenhaus, Rawitsch		Kinovorführung anschl.	
12. 1.	Jutroschin		Näheres wird im Verein bekanntgegeben		Kinovorführung. Tanz	
13. 1.	Katschkau		Näheres wird im Verein bekanntgegeben		"	
14. 1.	Lindensee	6½	Lindensee		"	
16. 1.	Lissa	4	Lissa, Hotel Polski	Prof. Christiansen	Wie gewinne u. verwerte ich den anfallenden Stallmist am vorteilhaft.	
27. 1.	Rawitsch	1	Rawitsch, Bauch	Dr. Klusak	Warum müssen Übergabeverträge u. Testamente gemacht werden?	
27. 1.	Rawitsch	4	Rawitsch, Bauch	Dr. Klusak	Anfertigung von Testamenten	

Bezirk Rogasen:

Datum	Verein	Stunde Uhr	Ort und Lokal	Redner	Veranstaltung bezw. Thema	Bemerkungen:
11. 1.	Ritschenwalde	7	Ritschenwalde, Tißmer		Wintervergnügen	Mitgl. d. Nachbarvereine herzl. eing.
26. 1.	Kahlstädt		Weglewo, Gasthof		Wintervergnügen	
30. 1.	Obornik	11	Obornik, Gasthof Werner	Dipl.-Ldw. Bußmann		
30. 1.	Uschneudorf	6½	Uschneudorf, Gasthof Krüger	Dipl.-Landwirt Bußmann		
31. 1.	Fitzerie		Fitzerie, Gasthof Domke	Dipl.-Landwirt Bußmann		
1. 2.	Kreisverein Czarnikau	12	Czarnikau, Brauereigarten	Dipl.-Landwirt Bußmann		
2. 2.	Neuhütte-Wischin-Hauland	3	Wyszynki, Hüller	Dipl.-Landwirt Bußmann		
3. 2.	Tarnówko		Tarnówko, Lehmann	Dipl.-Landwirt Bußmann		
4. 2.	Rogasen	4½	Rogasen, E. Tonn	Dipl.-Landwirt Bußmann		
5. 2.	Schmilau	6	Selgenau, Gasthof	Dipl.-Landwirt Bußmann		

Auf zahlreiche Anfragen zur Kenntnis, daß der nächste Kochkursus Anfang April beginnt. Rechtzeitig anmelden!

Bezirk Gnesen:

Datum	Verein	Stunde Uhr	Ort und Lokal	Redner	Veranstaltung bezw. Thema	Bemerkungen:
15 1.	Kreisverein Gnesen-Witkowo	7	Gnesen, Wenecja		Wintervergnügen	Mitgliedskarten sind mitzubringen
19. 1.	Hohenau	7	Hohenau, Gasthaus		Kinovorst., anschl. Tanz	
20. 1.	Oschnau	7	Laßkirch, Gasthaus		" " "	
31. 1.	Schokken	6	Schokken, Gluiskiewicz		" " "	
1. 2.	Rombschin	5	Rombschin, Gasthaus	Ing. Karzel	Fütterungsfragen	

Verein Schokken: Anfang Februar soll in Roscinno ein Kochkursus beginnen. Anmeldungen hierzu nimmt Herr Ermel-Roscinno entgegen.

Datum	Verein	Stunde Uhr	Ort und Lokal	Redner	Veranstaltung bzw. Thema	Bemerkungen:
			Bezirk Bromberg:			
12. 1.	Jabłowko		Jabłowko, Thielmann	Dr. Krause		
15. 1.	Bromberg	3	Zivilkasino	Ing. Zipser	Neuere Anschauungen über das Leben im Ackerboden	
16. 1.	Koronowo	7	Koronowo, Hotel Nowak		Wintervergnügen	Zur Deckung der Unkost. pro Pers. 1 zł, Familienkarten 2 zł
17. 1.	Mochle	4	Mochle, Joachimczak	Dir. Reissert	Obstbaumpflege mit Tafelzeichnungen	
18. 1.	Wilcze	12	Wilcze, Galczynski	Dir. Reissert	Obstbaumpflege mit Tafelzeichnungen	
18. 1.	Ciele	5	Lipniki, Weber	Dr. Krause	Die Bedeutung d. Pflanzenschutzes für den Landwirt	

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unterverbandstage.

Unterverbandstage finden statt:

in Wągrówiec (Wongrowitz), am Dienstag, dem 14. Januar 1930 vorm. 11 Uhr bei Schostag,

in Gniezno (Gnesen), am Freitag, dem 17. Januar 1930, vorm. 11½ Uhr in der Loge.

In den Unterverbänden sind benachbarte Genossenschaften und Gesellschaften unserer Verbände zusammengefaßt. Diese treten alljährlich mindestens einmal zu Tagungen im Unterverband zusammen, um in Vorträgen über genossenschaftliche und wirtschaftliche Fragen zu unterrichten und Erfahrungen aus dem Gebiete genossenschaftlicher Arbeit austauschen zu können. Die Vorträge sind so gewählt, daß jeder Landwirt und Gewerbetreibende Neues und Lehrreiches daraus schöpfen kann.

Der starke Besuch der meisten unserer Verbandstagungen der Vorjahre läßt erwarten, daß auch diesmal unsere Mitglieder bei den Versammlungen zahlreich vertreten sein werden. Es ist nicht nur die Teilnahme der Verwaltungsorgane erwünscht, sondern auch recht guter Besuch der Mitglieder der Genossenschaften und anderer dem Genossenschaftswesen geneigter Personen. § 27 unserer Verbandssatzung legt den Mitgliedern die Pflicht auf, sich auf den Unterverbandstagen durch Abgeordnete vertreten zu lassen. Je zahlreicher der Besuch, desto reger kann die Aussprache ausgestaltet werden, und desto besser wird der Erfolg sein.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat November 1929.

Die Molkereien beider Verbände hatten in diesem Monat eine Milcheinlieferung von 5.156 603 kg gegen 6 001 240 kg im Monat Oktober d. Js. (November 1928 hatten dieselben Molkereien eine Einlieferung von nur 3 878 919 kg Milch). Der Fettgehalt betrug durchschnittlich 3,28%.

Von der Milch wurden 439 178 Ltr. zu einem Durchschnittspreise von 32,4 gr gegenüber 32,3 gr im Monat Oktober verkauft. Der höchste Preis für Frischmilch war 38, der niedrigste 25 gr. Außerdem wurden 182 743 Ltr. Milch zum Durchschnittspreise von 30,0 gr versandt.

Die Butterproduktion betrug 167 164 kg gegen 173 808 kg im Vormonat (November 1928: 127 082 kg). Davon wurden 24 148 kg zum Durchschnittspreise von 6,46 zł pro kg an die Lieferanten zurückgegeben. Am teuersten wurde den Lieferanten die Butter mit 7,0 am billigsten mit 5,80 zł pro kg berechnet.

Im Inlande verkauft wurden 52 390 kg gegen 49 476 kg im Monat Oktober d. Js. Der Durchschnittspreis war 6,60 zł pro kg gegenüber 6,72 zł im Vormonat (November 1928: 7,41 zł). Der höchste Preis für Inlandsbutter war 6,86 zł, der niedrigste 6,30 zł pro kg.

Exportiert wurden 90 608 kg Butter nach Deutschland, 3335 kg nach Danzig, im ganzen also 93 943 kg gegenüber 109 697 kg im Vormonat (November 1928: 74 446 kg). Der Durchschnittspreis für Exportbutter war 6,55 zł gegen 6,70 zł pro kg im Vormonat (November 1928: 7,55 zł). Der beste Preis für Exportbutter war 6,71 zł, der niedrigste 6,28 zł pro kg.

Gezahlt wurde von denjenigen Molkereien, die unentgeltlich 70—90% Magermilch zurückgaben, durchschnittlich 6,92 gr für das Fettprozent gegen 6,99 gr im Vormonat (November 1928: 8,04 gr). Lieferanten, welche Magermilch in der Molkerei zurückließen, bekamen diese mit durchschnittlich 4,3 gr pro kg extra vergütet, so daß derjenige, der keine Magermilch zurücknahm, das Ltr. Milch mit 26,24 gr bezahlt bekam. Der höchste Milchpreis war 7,9, der niedrigste 6,0 gr für das Fettprozent.

Diejenigen Molkereien, die keine Magermilch unentgeltlich zurückgaben, zahlten durchschnittlich 7,67 gr für das Fettprozent gegen 7,73 gr im Vormonat (November 1928: 8,88 gr). Das sind also 25,15 g für das Ltr. Milch. Der höchste Milchpreis war bei diesen Molkereien 9,0, der niedrigste 6,3 g für das Fettprozent. Lieferanten, welche Magermilch haben wollten, mußten diese mit durchschnittlich 4,5 gr für das Fettprozent bezahlen.

Verkäst wurden 97 545 kg Vollmilch und 522 251 kg Magermilch. Verkauft wurden 9195 kg Vollfettkäse zum Preise von 3,63 zł pro kg, 118 kg Halbfettkäse zum Preise von 3,10 pro kg, 2149 kg Magerkäse zum Preise von 0,90 zł pro kg und 46 934 kg Quark. Der Quarkpreis betrug 0,56 zł pro kg gegen 0,54 zł im Vormonat. Der höchste Quarkpreis war 0,60, der niedrigste 0,38 zł pro kg.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

Umsatzsteuererklärung.
Frist bis zum 15. Februar 1930!

An obigem Tage läuft die Frist für die Abgabe der Umsatzsteuererklärungen ab. Alle Genossenschaften haben die Erklärungen abzugeben. Allerdings hat das Oberste Verwaltungsgericht entschieden, der Art. 54 des Gesetzes hebe den Art. 52 nicht auf. Jedoch erkennen die Finanzkammern diesen Standpunkt nicht an, sondern halten alle Genossenschaften für erklärungspflichtig. Daraus folgt, daß den Genossenschaften, die die Erklärung nicht abgeben, das Recht der Berufung gegen nicht richtige Veranlagung abgesprochen wird. Solchen Genossenschaften wird auch die Steuer nach dem einseitigen Ermessen des

Steueramts zu hoch veranlagt. Der Schaden ist dann erheblich. Formulare für die Erklärung sind bei den Steuerämtern (notfalls beim Verbande) erhältlich. Uebersetzung s. Z.-Woch.-Bl. 1929 Nr. 6, S. 117.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Feier des 40 jährigen Bestehens der Spar- und Darlehnskasse Wonorze.

Am 28. Dezember 1929 feierte die Spar- und Darlehnskasse Wonorze das Fest des 40jährigen Bestehens. Dazu waren die Mitglieder mit Angehörigen und eine große Anzahl Gäste erschienen. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und entwarf ein anschauliches Bild von der Entwicklung der Kasse im Laufe der 40 Jahre. Im Jahre 1889 hatten sich 19 Landwirte aus Wonorze (Ostburg) und Szpital (Schöngrund) zu einer Spar- und Darlehnskasse zusammengeschlossen. Diese nahm bis zum Kriege einen glänzenden Aufschwung. Die Mitgliederzahl stieg bis auf 101, der Umsatz von 14 000 M. im Jahre 1889 auf 1 300 000 M. im Jahre 1913. Der Krieg und die Nachkriegszeit erschütterte auch diese Kasse. Die Inflation vernichtete das Vermögen. Mutlosigkeit setzte ein, und es waren Kräfte am Werke, die die Kasse auflösen wollten. Weitsichtige erkannten jedoch die Gefahr, die durch Auflösung drohte, und setzten sich für Wiederbelebung der Kasse ein. Die Wiederaufbauarbeit wurde in Angriff genommen und dank der Tätigkeit des Vorstandes und Aufsichtsrates gelang es, das Vertrauen der Genossen wiederzugewinnen. Die Zahl der Mitglieder beträgt z. Zt. 40. Es steht zu hoffen, daß auch in Zukunft die Genossenschaft gute Erfolge zu verzeichnen haben wird.

Der Vertreter des Verbandes landw. Genossenschaften überbrachte die Grüße und Wünsche des Verbandes, forderte die Genossen zum engsten Zusammenschluß auf, der allein in der Zeit der wirtschaftlichen Schwierigkeiten stärkste Rückschläge abwenden kann. Es wurde auch der noch lebenden vier Mitbegründer der Kasse gedacht und diesen der besondere Dank des Verbandes übermittelt.

Nach einigen Gedichtvorträgen erfolgte die Aufführung von zwei lustigen Theaterstücken, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Danach wurde zu den Klängen einer tüchtigen Kapelle bis in die Morgenstunden dem Tanze gehuldigt.

Am 19. Dezember 1929 fand im Versammlungslokal des landwirtschaftlichen Vereins Welnau, Kreis Gnesen, im Rahmen einer Versammlung, die von etwa 60 Mitgliedern besucht war, die öffentliche Abschlußprüfung des von der Welage dort eingerichteten landwirtschaftlichen Fortbildungskurses statt. Herr Winterschuldirektor Perek-Schroda prüfte die 20 Teilnehmer aus den Gebieten des Acker- und Pflanzenbaues, sowie besonders der Düngerlehre und der Tierzucht. Er verband diese Prüfung geschickt mit kleinen, aber wichtigen Erläuterungen der Gegenwartsfragen. Zwischendurch hielten zwei der Prüflinge Vorträge. Nach der Prüfung, die zur allseitigen Zufriedenheit ausgefallen war, dankte Herr Direktor dem Kursusleiter Herrn Diplomlandwirt Chudzinski für die Erfolge, die er in der kurzen Zeit des Kurses erzielt hatte. Seinem Dank schloß sich der Vorsitzende des Vereins, Herr Gutsbesitzer Wiesner-Turostówko, an. Herr Geschäftsführer v. Hertell wies auf die positive Arbeit hin, die in den Vereinen geleistet würde. Je schwieriger die wirtschaftliche Lage des Landwirts würde, um so enger und fester müsse man sich zusammenschließen. Er sprach die Hoffnung aus, daß nicht nur alle Mitglieder im kommenden Jahre wieder treu zur Fahne hielten, sondern daß auch die noch Außenstehenden allmählich von der Zweckmäßigkeit der Organisation überzeugt und ebenfalls treue Mitglieder würden.

Herr Direktor Perek hielt hierauf noch einen kleinen Vortrag über Tagesfragen, an den sich eine lang andauernde und rege Aussprache anschloß.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond
vom 12.—19. Januar 1930.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
12	8,9	16,8	13,3	5,48
13	8,8	16,10	13,54	7,13
14	8,7	16,11	15,9	8,20
15	8,7	16.13	16,39	9,5
16	8 6	16,15	18,15	9,37
17	8,5	16,16	19,49	9 58
18	8,4	16,18	21,18	10,13

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: 1. Empfiehlt es sich, schon im Herbst oder erst im Frühjahr die Bäume zu beschneiden? In der Fachliteratur wird gewöhnlich der Herbstschnitt empfohlen, während viele Praktiker auf dem Standpunkt stehen, daß beim Herbstschnitt ein leichteres Erfrieren der Bäume möglich ist und man daher nur den Frühjahrsschnitt anwenden sollte?

Antwort: Auf das Erfrieren der Bäume ist Herbstschnitt ohne Einfluß. Wohl aber leiden nicht selten die Zellgewebe um die Wunde herum durch Winterfrost. Aus diesem Grunde schneidet man bei Formobstbäumen die Verlängerungszweige nicht gern im Herbst, falls es darauf ankommt, daß das ausgewählte Auge auch tatsächlich einen tadellosen Trieb liefert. Hingegen kann der Fruchtholzschnitt unbedenklich im Herbst ausgeführt werden. Wenn dabei auch einmal das obere Auge an der Schnittfläche Schaden nimmt, so macht das nichts. Ebenso kann man die naturgemäß geformten Baumkronen, also die der Hoch-, Halb- und Buschstämme schon vom Herbst an zu jeder Zeit schneiden. Werden dabei stärkere Zweige oder Aeste nahe am Stamme entfernt, so ist es zweckmäßig, etwas Baumwachs zum Schutze aufzustreichen.

Frage: 2. Ist es ratsam, bei Johannis- und Stachelbeersträuchern nur die einjährigen Triebe stehen zu lassen und alle älteren abzuschneiden, oder hat man mit einem höheren Ertrage zu rechnen, wenn man auch einige ältere Triebe stehen läßt? Sind die Zweige am Boden abzuschneiden oder einige Zentimeter über demselben?

Antwort: Wenn Sie bei den Beerensträuchern nur die einjährigen Triebe stehen lassen, so hat das Unfruchtbarkeit zur Folge, denn Beerensträucher tragen am mehrjährigen Holze. Nur selten wird ein einjähriger Trieb fruchtbar. Richtig ist, alljährlich 3 bis 4 kräftige Jungtriebe stehen zu lassen und später jeden Winter alles herauszuschneiden, was älter als dreijährig ist. Der Strauch hat dann immer je 3 bis 4 ein-, zwei- und dreijährige Triebe.

Frage: 3. Sollten von frischgepflanzten Himbeersträuchern nur die vorjährigen Triebe entfernt oder auch die diesjährigen zur Hälfte beschnitten werden, wie es vielfach empfohlen wird?

Antwort: Ihrer Frage nach wollen Sie ältere Himbeersetzlinge zur Anlage verwenden. Das ist an sich wenig ratsam. Das beste Pflanzmaterial sind kräftige, einjährige Ausläufer, die also zweijähriges Holz überhaupt noch nicht haben. Rückschnitt der Triebe beim Pflanzen auf etwa 50 Zentimeter Höhe ist unbedingt richtig, da es im ersten Jahre ja nicht auf eine Ernte ankommt. Zweijähriges Holz wird in allen Fällen bald nach der Ernte abgeschnitten, da es ohnehin abstirbt.

Fachliteratur

Teichwirtschaft im Kleinbetrieb. Praktische Winke für Anfänger in der Teichwirtschaft von Karl Ludwig. Mit 56 Abbildungen und einer Tafel. August Scherl G. m. b. H.-Berlin SW. 68. — Eine viel zu geringe Beachtung wird bei uns der Teichwirtschaft geschenkt, obzwar so mancher Betrieb ohne weiteres

Teichanlagen wenigstens in kleinem Umfange anlegen könnte. Gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo der Landwirt infolge der ungünstigen Wirtschaftslage nach neuen Produktionszweigen forscht, sollte er an dieser Erwerbsmöglichkeit nicht achtlos vorübergehen, zumal die Fische in den letzten Jahren sehr hoch im Preise standen. Das vorliegende Büchlein ist dazu bestimmt, auch den Landwirt, der die Teichwirtschaft nur als Nebenbetrieb ausüben will, aufzuklären, wie er Teiche oder Tümpel gewinnbringend bewirtschaften kann. Nach einer Darstellung der Grundzüge des Teichbaues geht der Verfasser zu der Bewirtschaftung kleiner Karpfenteiche über und bespricht in den folgenden Kapiteln alle Momente, die sich auf den Ertrag aus der Teichwirtschaft vorteilhaft oder nachteilig auswirken können. Was weiter für dieses kleine Werk spricht, ist die sehr kurz gehaltene Darstellung des Stoffes, so daß der Landwirt sich auf dem schnellsten Wege über alles Wissenswerte orientieren kann. Eine Anschaffung dieser Schrift ist daher jedem Landwirt, der sich als Teichwirt betätigen will, nur dringend zu empfehlen.

Luzerne, unsere kalk- und eiweißreichste Futterpflanze. Von Andreas Lochner, Direktor der Lehr- und Versuchswirtschaft bei Erbachshof bei Würzburg. 34 Seiten mit 13 Bildern. Preis 1.20 Rm.

Die Luzerne liefert bei ihrem hohen Eiweiß- und Kalkgehalt das beste Futter für Jung-, Zucht- und Mastvieh aller Nutztiergattungen und ersetzt weitgehend den Zukauf von Kraftfutter. Außerdem bietet ihr Anbau so viele betriebswirtschaftlichen Vorteile, wie Verringerung von Arbeit, Dünger- und Gespannviehkosten, sichere Erzeugung von hochwertigem Futter, Arbeitsverteilung, hervorragende Vorfruchtwirkung, daß ihr Aufbau auf Kosten anderer Kulturen überall erwogen werden sollte. Die Meinung, daß die Luzerne nur auf bevorzugten Boden gehöre, muß überholt genannt werden. Es kommt für den Anbauerfolg auf dreierlei an: Wahl der passenden Zuchtsorte, Beseitigung von stauender Nässe im Bodenuntergrund und vor allem gründliche Kalkung, die am besten schon 2—3 Jahre vor der Ansaat bis zur völligen Durchmischung von Krume vorgenommen wird. Dann wächst die gegen Trockenheit unempfindliche Luzerne noch auf Sandboden, wie Erfahrungen von Schurig und Sobotta beweisen. Angaben über Saat, Pflege und Umbruch des Luzerneschlages sowie Heubereitung beschließen die Ausführungen über die Luzerne, die „Königin der Futterpflanzen".

Die praktische Landfrau. Ein Lehrbuch für Landfrauen und ländlich-hauswirtschaftliche Lehrlinge von Frau Gertrud Kreuzer-Lampe. Verlag von Neumann, Neudamm, Pr. 6 Rm. Dieses Buch umfaßt alle Gebiete der ländlichen Hauswirtschaft, beschränkt sich also nicht, wie die meisten übrigen Bücher über Hausfrauenkunde, auf die innere Hauswirtschaft. In seinem Aufbau ist das Buch gänzlich auf die ländlich-hauswirtschaftliche Lehrlingsausbildung eingestellt und behandelt alle Fächer, die bei der Lehrlingsprüfung gefordert werden. Die eigenen umfassenden praktischen Erfahrungen der Verfasserin ermöglichten ihr, bei der Abfassung der einzelnen Kapitel ihres Buches größte Zweckmäßigkeit in bezug auf die praktische Nutzanwendung des behandelten Stoffes walten zu lassen, so daß das Buch auch für die praktische Landfrau, insbesondere auch für die Lehrfrau, von bedeutendem Nutzen ist. Die durch den Fortschritt der Technik für den ländlichen Haushalt gebotenen Erleichterungen werden dem Leser durch Behandlung neuzeitlicher Maschinen und Apparate zugänglich gemacht. Eine Fülle von erläuternden Abbildungen erleichtern das Verständnis dieses praktischen Leitfadens.

Markt- und Börsenberichte

Textilwaren. Anschließend an die zum Jahresschluß vorgenommene Inventur haben wir uns entschlossen, einen Teil unserer Bestände im Preise herabzusetzen, um unsere Läger darin zu räumen. Des weiteren haben wir einen Teil der Lagerbestände von unseren Verkaufsstellen in der Provinz übernommen und werden auch diese Waren zu herabgesetzten Preisen zum Verkauf bringen. Wir veranstalten zu diesem Zwecke in der Zeit **vom 15. bis 22. Januar d. J.** einen großen **Inventur-Ausverkauf** und empfehlen dringend, die Gelegenheit zu benutzen, um sich preiswert mit Textilwaren zu versorgen.

Kalk. Wie wir bereits meldeten, sehen sich die Kalkwerke infolge erhöhter Produktionskosten gezwungen, die Preise für **Düngekalk** mit Wirkung vom 15. 1. 1930 zu erhöhen. Dagegen treten für **Stückkalk** die erhöhten Preise erst vom 1. 2. 1930 in Kraft.

Der weitaus größte Bedarf wird disponiert sein, und die Werke sind mit Lieferungen von von Düngekalk bis zum 15. 1. 1930 stark überlastet. Neue Aufträge können nur zur Erledigung nach diesem Termin angenommen werden. Die Bekanntgabe der neuen Preise erfolgt durch unsere Preisliste, die wir in den nächsten Tagen veröffentlichen.

Maschinen. Wir befinden uns jetzt in der stillen Geschäftszeit, die durch die Jahreszeit bedingt ist. Als Maschinen der Saison werden in der Hauptsache gekauft: **Viehfutterdämpfer** von den kleineren Größen bis zu den **Dampferzeugern**, bei denen der Dampf auf besonders wirtschaftliche Weise in speziellen Apparaten erzeugt wird und von dort besonderen Dämpffässern zum Dämpfen von Kartoffeln bzw. zum Entbittern von Lupinen zugeführt wird. Wir liefern die Kartoffeldämpfer besonders in den Original-Fabrikaten **„Ventzki"** in allen Größen sofort vom Lager zu günstigen Preisen und Bedingungen und weisen bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß der in unserem Bericht vom 13. Dezember v. J. erwähnte Extra-Rabatt von 5 Prozent für „Ventzki"-Dämpfer nicht zu Recht besteht; unsere damalige Veröffentlichung beruht auf einem Irrtum, den wir hiermit richtigstellen.

Die Dampferzeuger liefern wir aus eigener Fabrikation; dieselben sind in bester Werkstattarbeit aus erstklassigem Material hergestellt. Wir sind in der Lage, dieselben billiger als die Original-Fabrikate abzugeben, da gegenüber dem Bezuge aus Deutschland Zoll und Fracht gespart werden.

Des weiteren stehen im Vordergrund des Interesses zurzeit **Rübenschneider**, und zwar haben sich die Trommelrübenschneider Original **„Fricke"** in den letzten Jahren besonders gut eingeführt. Diese Rübenschneider zeichnen sich durch eine große Leistung bei niedrigem Preise aus und werden in drei Größen für Handbetrieb geliefert. Wir können die Rübenschneider **„Greif"** mit bestem Gewissen empfehlen und stehen auf Wunsch mit genauer Offerte und Prospekten gern zu Diensten.

Wenn auch die Witterung zurzeit gelinde ist, so ist doch damit zu rechnen, daß der Winter noch einsetzen dürfte, und möchten wir für diesen Fall darauf aufmerksam machen, daß wir **Stollen** in den verschiedensten Ausführungen in bester deutscher Ware auf Lager haben und zu günstigen Preisen abgeben können, da wir einen großen Umsatz darin haben. In Frage kommen H-Stollen Original „Leonhardt" und „Hardit", **Keilstollen und Hohlkehlstollen.**

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Mittwoch, 8. Januar.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission

Es wurden aufgetrieben: 797 Rinder (darunter 98 Ochsen, 215 Bullen, 484 Kühe), 1580 Schweine, 603 Kälber, 273 Schafe; zusammen 3253 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht loko Schlachthof Poznań einschließlich Handelskosten:

Rinder: Ochsen: jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 132 bis 138. Bullen: vollfleischige ausgemästete 140—145, Mastbullen 126—134, gut genährte ältere 116—120, mäßig genährte 104—110. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 138 bis 144, Mastkühe 124—130, gut genährte 110—118, mäßig genährte 80 bis 90. — Färsen: vollfleischige ausgemästete 140—148, Mastfärsen 128—136, gut genährte 110—118, mäßig genährte 100 bis 110. — Jungvieh: gut genährtes 104—110, mäßig genährtes 96—100.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 180—190, Mastkälber 160 bis 170, gut genährte 150—156, mäßig genährte 140—146.

Schafe: vollfleischige ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 140—160, gemästete ältere Hammel und Mutterschafe 130—134.

Mastschweine vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 248—252, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 240 bis 246, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 230 bis 236, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 214—224, Sauen und späte Kastrate 200—206, Bacon-Schweine 214—224.

Marktverlauf: ruhig.

Holzpreisstatistik des Forstausschusses der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft

(ohne Gewähr).

Nr.	Kreis	Datum	Verkaufsart *)	Holzart	Nadel-Langnutzhölzer geschält oder mit Rinde				Laub-Langnutzhölzer geschält oder mit Rinde					Grubenholz m. Rinde od. gesch.		Derbbrennholz		Reiserholz	Stockholz	Loco Wald, frei Station oder Waggon bzw. Schneidemühle	Wegeverhältnisse u. Entfernung km	Bemerkungen
					I. Kl. über 40 cm M. D.	II. Kl. von 30-40 cm M. D.	III. Kl. von 20 - 30 cm M. D.	IV. Kl. bis 20 cm M. D.	I. Kl. über 50 cm M. D.	II. Kl. von 40—50 cm M. D.	III. Kl. von 30—40 cm M. D.	IV. Kl. von 20—30 cm M. D.	V. Kl. bis 20 cm M. D.	In langen Stangen	In Stempeln	Scheite (Kloben)	Knüppel					
					Preis pro Festmeter zł				Preis pro Festmeter zł					Preis pr. fm zł		Preis pro Raummeter zł						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
1	Wyrzysk	6. 12. 29	V.	Kiefer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19,00	19,00	8,— Haufen	—	loco Wald	1 km bis zur Chaussee	—
2	„	„	„	Birke	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19,50	19,50	—	—	„		—
3	„	Dezember	F.	Kiefer	—	46.— zł vorwiegend III. Kl.			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	„		mit Rinde
4	„	„	„	Kiefer	—	50.— zł vorwiegend III. Kl.			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	„	2 km bis z. Chaussee	mit Rinde
5	Grodzisk	—	„	Kiefer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	14—16	12—13	—	—	„	—	Kiefern
6	„	—		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Reiserknüppel 9—11	7,—	„	—	Abraumreisig 0,30—0,40
7	Wollstein	—	—	Kiefer	—	—	42,—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	„	7—10 km b. z. nächsten Bahnstation bzw. Schneidemühle	Vermessung
8	„	—	—	Kiefer	—	—	—	32.—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	„		ohne Rinde, nach der neuen Taxklassenordnung

*) Abkürzungen:

(V.) öffentliche Versteigerung.
(S.) Submission.
(F.) Freihändiger Verkauf.

Anmerkung:

Die Angebote aus Holzhandelskreisen für die aus den Staatsforsten des hiesigen Gebietes aus diesjährigen Einschlägen anfallenden Kiefernnutzhölzer im Durchschnitt meist III. und noch mehr II. Klasse bewegten sich bisher nur durchschnittlich auf der Höhe von 38,— bis 40,— zł, sodaß daher erst wenig Abschlüsse erfolgten. Infolge der schwierigen Wirtschaftslage wird auch die weitere Entwickelung der diesjährigen Konjunktur des Nutz- und Schneideholzes als ungünstig angesehen.

Wochenmarktbericht vom 8. Januar 1930.

1 Pfd. Butter 2,70—3,20 zł, 1 Mdl. Eier 3,80—4.00, 1 Liter Milch 0 42, 1 L. Sahne 3,20, 1 Pfd. Quark 0,70, 1 Bdch. Kohlrabi 0,25, 1 Pfd. Kartoffeln 0.06, 1 Bdch. Mohrrüben 0,10, 1 Bdch. rote Rüben 0,10, 1 Bdch. Zwiebeln 0,15, 1 Pfd. Aepfel 0,35,—1.—, 1 Pfd. Spinat 0,25, 1 Kopf Weißkohl 0,15—0,35, 1 Kopf Rotkohl 0,30—0.40. 1 Pfd. frischer Speck 1,90, 1 Pfd. Räucherspeck 2,10, 1 Pfd. Schweinefleisch 2,00—2,40, 1 Pfd. Rindfleisch 1,50—1,90, 1 Pfd. Kalbfleisch 1,80—2,10, 1 Pfd. Hammelfleisch 1,60—1,80, 1 Ente 5,00—7,00, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar Tauben 1.80—2.00, 1 Hase 10.00—12,00, 1 Pfd. Schleie 2,20,—2,60, 1 Pfd. Hechte 2.00—2 60, 1 Pfd. Karauschen 1,20—1,80, 1 Pfd. Barsche 1.20, 1 Pfd. Weißfische 0,80 zł.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,44 Złoty.

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 7. Januar 1930

Bank Związku I. Em. (100 zł) ...... —.— zł
Bank Polski-Akt. (100 zł) 172.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł) .... 43—42.50 zł
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł) .... 43.— zł
Luban, Fabr. przetw. ziemn. I—IV Em. (37 zł) ... —.— zł
Dr. Roman May I. Em. (50 zł) (4. 1.).. 89.— zł
Unia I.—III. Em. (100 zł) ..... —.— zł
Akwawit (250 zł)..... —.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfdbr. (4. 1.) 38.— %
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke .... —.— %
6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. (2 1.). 23.10 zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. p. 1 Doll. (4. 1.) 92½ %
5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)..... 66.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 7. Januar 1930.

10% Eisenb.-Anl. (3. 1.) 102½ %
5% Konvert.-Anl. ..... 49.— %
100 franz. Franken = zł 35.02
100 österr. Schilling = zł 125.30
1 Dollar = zł 8.88½
1 Pfd. Sterl. zł 43.39
100 schw. Franken = zł... 172.75
100 holl. Gld. = zł....... 359.19
100 tsch. Kr. = zł 26.34

Diskontsatz der Bank Polski 8½ %

Kurse an der Danziger Börse vom 7. Januar 1930.

1 Doll. = Danz. Gulden.. 5.121
Pfund Sterling = Danz. Gulden 25.01½
100 Złoty = Danziger Gulden 57.645

Kurse an der Berliner Börse vom 7. Januar 1930.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark............... 168.99
100 schw. Franken = dtsch. Mark 81.29
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 20.417
100 Złoty = dtsch. Mk..... 47.025
1 Dollar = dtsch. Mark.... 4.1895
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90 000 dtsch. Mk...... 250.50
Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm. = dtsch. Mk. .... $7^5/_8$
Dresdner Bank 142.75
Deutsche Bank und Diskontoges. .... 143.—

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(31. 12.)	8.877	(4. 1.)	8.884	(31. 12.)	172.80	(4. 1.)	172.68
(2. 1.)	8.889	(6. 1.)	—.—	(2. 1.)	172.78	(6. 1.)	—.—
(3. 1.)	8.883	(7. 1.)	8.885	(3. 1.)	172.58	(7. 1.)	172.75

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(31. 12.)	8.89	(4. 1.)	8.89
(2. 1.)	8.89	(6. 1.)	8.89
(3. 1.)	8.89	(7. 1.)	8.88

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	4,—						20,0	0,20	
Roggenkleie		17,50	10,8	2,4	42.9	1,7	79	46,9	0,37	0,88
Weizenkleie		21,—	11,1	3,7	40,5	2.1	79	48,1	0,4[illegible]	1,16
Reisfuttermehl	24/28	31.—	6,0	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0.45	3,07
Mais		33,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,40	2,68
Hafer		21,—	7.2	4,0	44,8	2,6	95	59,7	0,35	1,41
Gerste		27,—	[illegible],1	1,9	62.4	1,3	99	72.0	0,37	2,21
Roggen		24,—	8 7	1,1	63,9	1,0	95	71.3	0,33	1,28
Lupinen, blau		24,—	23,3	5.2	31,2	10,1	96	71 0	0.33	0 66
Lupinen gelb		30.—	30,6	3.8	21 9	12,7	9[illegible]	67 3	0,44	0,71
Ackerbohnen		60,—	19,3	1,2	44,1	4,1	97	66 6	0 90	2,59
Erbsen (Futter)		27,—	16,9	1,0	49,9	2,5	98	68,6	0 39	0,97
Seradella		26,—	13,8	6,2	21,9	6.8	89	48.9	0 53	1,32
Leinkuchen	38/42	47,—	27,2	7,9	25.4	4,3	97	71,8	0.6[illegible]	1,38
Rapskuchen	38/42	37,—	23.0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,60	1,21
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	35.50	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,49	0.83
Erdnußkuchen	56/60	56 50	45 2	6,3	20,6	0,5	98	77.5	0.72	1,09
Baumwollst.-Mehl	50/52	54,—	39,5	8,6	13,4	4,0	[illegible]5	72,3	0,74	1,18
Kokoskuchen	27/32	48,80	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,64	2,24
Palmkernkuchen	23/28	46.80	13.1	7,7	30 0	9,3	100	70,2	0.66	2.68
Soyabohnenschrot		44,50	41,9	1,4	27,5	7,2	96	73,3	0,60	0,92

Im übrigen wiederholen wir die Schlußbemerkung zu unserem Aufsatz in Nr. 24 des „Zentralwochenblattes", Jahrgang 1928, wegen Beurteilung der theoretischen Futtermittelpreistabelle. In letzter Linie wird immer die Praxis entscheiden müssen.

Poznań, den 8. Januar 1930.

Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Januar 1930.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen ...... 36.50—38.50
Roggen ..... 24.25—25.00
Mahlgerste .... 23.75—24.75
Braugerste .... 26.75—29.75
Hafer . . 18.25—20.25
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ 38.50
Weizenmehl (65%) 57.50—61.50
Weizenkleie . . . 17.50—18 50
Roggenkleie .... 15.00—16.00
Rübsamen ..... 75.00—79.00
Felderbsen ... 33.00—37.00
Viktoriaerbsen ... 35.00—45 00
Folgererbsen .. 36 00—43 00
Roggenstroh, gepreßt 3.90—4.15
Heu, lose .... 8.00—9.00
Heu, gepreßt .. 10.00—11.00

Gesamttendenz: schwach.

Anm.: Am Inlandsmarkte weiterhin schwache Nachfrage nach Korn und Mehl bei zunehmendem Angebot. Auf den Auslandsmärkten herrscht Unklarheit wegen des Auftauchens russischen Getreides und der bisher noch unerledigten Zollerhöhung in Deutschland. Gesteigertes Angebot ist besonders bei Roggen und Hafer zu beobachten und bewirkt einen stärkeren Preisrückgang.

Berliner Butternotierung vom 2. & 4. Januar 1930.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1.66, für 2. Sorte 1.51, für abfallende 1.35.



Obwieszczenia.

W rejestrze spółdzielni tut. sądu, strona 6 przy spółdzielni: Kuśliner Darlehnskassenverein, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Kuślinie wpisano dzisiaj, że dotychczasowi członkowie zarządu Berthold Tepper, Heinrich Neuman i Karol Kutzner z zarządu wystąpili, a w ich miejsce wybrani zostali jako członkowie zarządu Gustav Sigismund i Paweł Kutzner.

Na walnem zebraniu w dniu 10. września 1927 przyjęty został nowy statut.

Grodzisk, dnia 2. 11. 1929 r.

Sąd Grodzki. (33

W tutejszem rejestrze spółdzielczym wpisano dzisiaj pod nr. 84 przy firmie Genossenschaftsbank Poznań, Bank Spółdzielczy Poznań, spółdz. z org. odp., z siedzibą w Poznaniu, Oddział w Bydgoszczy, że

1. Uchwałą walnego zebrania z dnia 3. 4. 1925 r. ustalono odpowiedzialność członków za zobowiązania spółdzielni prócz zadeklarowanych udziałów na kwotę 500,— zł, a wysokość udziału na kwotę 100,— zł.

2. Uchwałą walnego zebrania z dnia 10. 12. 1925 r. ustalono wysokość udziału na kwotę 200,— zł na którą to kwotę należy natychmiast wpłacić 125,— zł.

3. Uchwałą walnego zebrania z dnia 16. 5. 1927 r. ustalono odpowiedzialność członków za zobowiązania spółdzielni na kwotę 500,— zł w złocie prócz zadeklarowanych udziałów, których wysokość wynosi odtąd kwotę 200,— zł w złocie, na którą to kwotę należy natychmiast wpłacić 125,— zł w złocie.

4. Uchwałą walnego zebrania z dnia 21. 5. 1928 r. ustalono odpowiedzialność członków za zobowiązania spółdzielni na kwotę 1000,— zł prócz zadeklarowanych udziałów, którego wysokość wynosi odtąd kwotę 500,— zł, na którą to kwotę należy natychmiast wpłacić 350,— zł.

Uchwałą walnego zebrania z dnia 3. 4. 1925, 18. 5. 1925, 27. 5. 1926 i 21. 5. 1928 r. ustalono, że przedmiotem przedsiębiorstwa jest:

a) udzielenie kredytu osobistego na zasadzie ustawy o spółdzielniach;

b) przyjmowanie wkładów pieniężnych z prawem wydawania dowodów wkładowych imiennych;

c) wydawanie przekazów, czeków i akredytów oraz dokonanie wypłat w granicach Państwa;

d) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów wartościowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcji central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze oraz akcji Banku Polskiego.;

e) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich;

f) przyjmowanie subskrypcji na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie d) paragrafu niniejszego;

g) zastępstwo czynności na rzecz Banku Polskiego i Banków państwowych;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

Dalszem przedmiotem przedsiębiorstwa jest: kupno i sprzedarz walut zagranicznych na rachunek własny i obcy z zastrzeżeniem, że suma użyta na nabycie walut zagranicznych na własny rachunek nie może być wyższą od 10% każdoczesnego kapitału udziałowego, kupno i sprzedaż papierów wartościowych na rachunek własny i obcy z zastrzeżeniem, że suma użyta na nabycie na własny rachunek papierów wartościowych niewymienionych w punkcie d) § 81 rozp. Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 27. 12. 1927 r. o warunkach wykonywania czynności bankowych i nadzorze nad temi czynnościami (Dz. U. R. P. l. 114, poz. 1018) nie może być wyższą od 50% każdorazowego kapitału udziałowego.

Dalszem przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

m) udzielanie gwarancji za członków spółdzielni;

n) udzielanie kredytu nieczłonkom pod zastaw towarów.

Dalszem przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

Udzielanie kredytów w firmie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek zabezpieczonych, bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych wymienionych w punkcie d) niniejszego artykułu; redyskonto weksli w § 2, ustęp 2. W punkcie c) wstawia się w miejsce słów „w granicach Państwa" słowa „w granicach i poza granicami Państwa". W punkcie e) dodaje się „inkasso weksli i dokumentów". Punkt m) otrzymuje następujące brzmienie: „udzielanie gwarancji za członków spółdzielni i członków, należących do spółdzielni innych spółdzielni i towarzystw.

Na członków Zarządu powołano: Wilhelma Geislera z Poznania i Fritza Pfeiffer z Bydgoszczy, a jako zastępczego członka zarządu Hermana Beysego z Poznania.

Bydgoszcz, dn. 18. 11. 1929.

Sąd Grodzki. (41

W naszym rejestrze Spółdzielni zapisano na stronie 14. przy firmie Spar- und Darlehnskasse spółdz. z nieogr. odpow. w Skokach:

Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych;

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Udział podwyższono na 55zł. Jako czwartego członka zarządu obrano handlarza Fryderyka Berg ze Skoków.

Wągrowiec, dnia 9. 11. 1929r.

Sąd Grodzki. (38

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano na stronie 5 przy firmie Spar- und Darlehnskasse spółdz. z nieogran. odp. w Dąbrowie:

Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne, oraz akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Wągrowiec, dnia 9. 9. 1929r.

Sąd Grodzki. (39

W naszym rejestrze Spółdzielni zapisano na stronie 6 przy firmie Spar- und Darlehnskasse w Mieścisku:

Otto Gohlke z Mieściska z zarządu wystąpił, a w jego miejsce obrano przewodniczącym Karola Machela — mistrza piekarskiego Józefa Kocha z Mieściska, jako członka zarządu.

Wągrowiec, dnia 30. 11. 1929 r.

Sąd Grodzki. (34

W naszym rejestrze Spółdzielni zapisano na stronie 7 przy firmie Spar- und Darlehnskasse spółdzielnia z nieograniczoną odpow. w Łeknie:

Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytu członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych, bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw, oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Udział podwyższono na 100 złotych, z tem, że 50 złotych należy natychmiast wpłacić. Resztę uzupełni się przez dopisywanie dywidend i różnic kursowych.

Wągrowiec, dnia 9. 11. 1929 r.

Sąd Grodzki. (35

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj na stronie 35 i 46 przy spółkach: Spar- und Darlehnskassenverein - Łopiennica względnie Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein-Gołaszewo, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 25 marca 1929 r. względnie uchwałą z dnia 15 marca 1929 r. połączyły się obie Spółdzielnie przejmując firmę i statut Spółdzielni Spar- und Darlehnskassenverein - Łopiennica, podług którego jest:

a) nieograniczony;

b) Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu, a jeżeli to pismo wychodzić przestanie w Dzienniku Urzędowym Ministerstwa Skarbu.

c) kalendarzowy.

d) trzech do pięciu.

Do oświadczenia woli w imieniu Spółdzielni potrzeba dwóch członków zarządu, którzy pod firmą umieszczą swe podpisy.

Wągrowiec, dnia 25. 10. 1929r.

Sąd Grodzki. (36

W naszym rejestrze Spółdzielni zapisano na stronie 58 przy firmie Spar- und Kreditverein spółdz. z nieogr. odpow. Wysoka:

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnię, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki Państwowe komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych;

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Wągrowiec, dnia 26. 9. 1929r.

Sąd Grodzki. (37

W tutejszym rejestrze spółdzielczym pod nr. 21 Spar- u. Darlehnskasse Spółdz. z nieogr. odpow. w Mierzynku wpisano następującą zmianę:

Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnościowych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcji central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.

3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.

4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Międzychód, dnia 22. 10. 1929.

Sąd Grodzki. (32

Bilanzen.

Bilanz am 30. Juni 1929.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		326.17
Laufende Rechnung		7 330.—
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank		7 000.—
Grundstücke u. Gebäude		19 820.—
Maschinen u. Geräte		3 600.—
		37 576.17
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	11 933.50	
Reservefonds	4 000.—	
Betriebsrücklage	1 000.—	
Spezialfonds	2 599.34	
Schuld an die Genossenschaftsbank	7 759.10	
Laufende Rechnung	3 060.—	
Hypotheken	6 750.—	
Reingewinn	474.23	37 576.17

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 31
Zugang — Abgang 4
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 27

Landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Kobylica
Krause Kegel Conrad (30

Bilanz am 30. Juni 1929.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		9 056.52
Laufende Rechnung		15 157.15
Bestände		17 330.30
Beteiligungen		14 000.—
Grundstücke und Gebäude		20 427.—
Maschinen, Geräte, Inventar		66 514.—
Brunnenanlage		15 690.—
Auto		24 787.—
Gespann		100.—
		183 061.97
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	7 871.50	
Reservefonds	10 000.—	
Betriebsrücklage	214.20	
Schuld an die Genossenschaftsbank	32 333.30	
Laufende Rechnung	62 913.91	
Hypotheken	1 963.49	
Wechsel	11 500.—	
Milchlieferanten	54 675.92	
Reingewinn	1 589.65	183 061.97

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 115
Zugang 13 Abgang 28
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 100

Molkereigenossenschaft Piła
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością.
v. Winterfeld Gust Krause (40

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 18, II.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.